

66. *Urteil über die Leistung von Leibsteuern und Hühnern von Eigenleuten an das Schloss Greifensee*

1545 Januar 12

Regest: Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich urteilen in einem Streit zwischen dem Vogt von Greifensee, Bilgeri Leemann, sowie mehreren Leibeigenen des Schlosses über die zu leistenden Leibsteuern und Hühner. Ruedi Wetzstein aus Rumlikon, Jakob Bollinger aus Neubrunn und Jakob Bagli aus Pfäffikon klagen im Namen ihrer Mitstreiter, welche als Leibeigene des Schlosses Greifensee die jährliche Leibsteuer entrichten, dass Hans Ott und Hans Krebs aus Schalchen, Heini Bächli aus Zell und Moritz Gubler aus Gündisau sich weigern, diese Abgaben zu entrichten und sie in den vergangenen zwei bis drei Jahren nicht geleistet haben. Es wird bestimmt, dass alle Leute, die in den Steuerrödeln von 1537, 1540 und 1543 verzeichnet sind, diese Abgaben leisten müssen. Neue Leibeigene werden in den Steuerrodel eingetragen. Alle fünf Jahre sollen die Steuern angelegt, der Steuerrodel erneuert und je ein Exemplar dem Vogt und den Leibeigenen ausgehändigt werden. Die Aussteller siegeln mit dem Sekret-siegel.

Kommentar: Am gleichen Datum fällt der Zürcher Rat auch ein Urteil über die Abgabe der Vogtgarben an den Untervogt der Herrschaft Greifensee (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 67).

Entgegen der gängigen Forschungsmeinung blieben leibeigene Verhältnisse im Zürcher Herrschaftsgebiet auch nach der Reformation bestehen – nicht nur für die Leibeigenen auswärtiger Herrschaften (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 78), sondern auch für jene des Schlosses Greifensee, denen 1584 immerhin freigestellt wurde, sich aus der Leibeigenschaft loszukaufen (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 88).

Wir, der bürgermeister unnd rath der statt Zürich, thünd künd menngklichem mit disem brief, als der ersamm, wyß, unnser gethrüwer lieber bürger unnd vogt zû Gryfensee Bilgeri Leman mit bystannd Rüdi Wetzsteins von Rümlicken, Jacoben Bollingers von Nübrûnen unnd Jaboben Bâglis von Pfeffickon, innamen iro unnd irer mithafften, so an ein hûs Gryfensee von eigenschafft wegen jârlîch die lybstür zû geben schuldig sind, sich ab den unnsern Hanns Otten unnd Hanns Krepfen von Schalcken, Heini Bûchli von Zell unnd Maritzen Gûbler von GûndiBow erklagten, das die selben sich widerten, sölliche lybstür unnd die hûner an ein schloss Gryfensee fûrer zû geben unnd die inn den nechsten zwey oder dryg jaren nie ußgericht hettind, mit gerichtlichem anrûffen, wir welten sy dahin wysen, das sy söllichs fûrer als bißhar abfertgen sölten. Unnd aber Hanns Ott unnd sin anhennger vermeinten, wie wol sy ettwas gegeben, so we-rind sy doch uss allerley ertzelten ursachen wyter nit schuldig, sonnders gûter hoffnûng, gethaner anklag ledig erkennt zû werden.

Unnd nachdem wir sy beydersydts gnûgsamklich vermerckt, deßglych die, so die stûren unnd hûner vil jaren har ingetzogen, sampt den rödlen, im siben-unnddryssigisten, ouch viertzigisten unnd drûunndviertzigisten jaren der min-dern zal gemacht unnd ernûwert,¹ verhördt, habent wir unns mit urteyl zû recht erkennt unnd gesprochen, das alle die, so inn jetzgemelten rödlen mit nammen geschriben stannd, es sigen frowen oder man, unnd die stûren unnd hûner be-tzalt hannd, sölend söllichs fûrer on intrag jârlîch an ein huß Gryfensee geben unnd ußrichten, unnd ob etlich nûw, so nit darinn begriffen unnd die stûren

unnd hūner schuldig, die söllend angenntz ingeschriben, ouch hinfüro allwegen
zū fünff jaren die stüren angelegt, der rodel ernüwert unnd jedem theyl, namlich
je zū zyten unnserm vogt zū Gryfensee einer, unnd den eignen lüthen der ann-
der, gegeben werden, damit inn künfftigem dest minder span unnd stöss daruß
5 erwachsen mogind.

Alles innkrafft dis brieffs, daran wir des zū urkund unnser statt Zürich secret
innsigel uff bemelts unnser amptmans unnd siner mithafften beger offennlich
haben lassen henncken, menntags den zwölfften tag januari nach der gepurt
Cristi getzalt fünffzechenhundert viertzig unnd fünff jare.

10 *[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Welliche lybstüren unnd hūner an ein
hūß Gryffensee zegeben schuldig, 1545*

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Ingroßiert

Original: StAZH C I, Nr. 2475; Pergament, 34.0 × 22.0 cm (Plica: 6.0 cm); 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs,
rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

15 **Abschrift (Grundtext):** (1555) StAZH F II a 176, S. 75-76; Papier, 21.0 × 31.5 cm.

¹ Die hier genannten Steuerrödel scheinen nicht mehr vorhanden zu sein.